

Dresdner Volkszeitung

Hauptschredaktion: Leipzig.
Adress- & Komp. Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Dankkonto:
Gedr. Arnold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringelohn monatlich 1.30 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 0.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zeitungsplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zeitungsplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7spaltige Zeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 103.

Dresden, Sonnabend den 4. Mai 1918.

29. Jahrg.

Karl Marx.

Geboren am 5. Mai 1818.

Denker und Kämpfer.

Von Georg Grabnauer.

Inmitten der lodernden Brände des Weltkrieges begehen wir einen Tag des Gedankens: die hundertste Wiederkehr des 5. Mai, des Tages, an dem Karl Marx das Licht der Welt erblickte. Wäre Frieden auf der Welt, wie anders würde es um diese Gedenkfeier bestellt sein. Die Hundertjahrfeier des großen Denkers und Kämpfers Karl Marx würde zu einer gewaltigen Veranstaltung geworden sein, zu der Hunderttausende, Millionen und Abermillionen von sozialistischen Arbeitern in allen Ländern des Erdenrunds begeisterungsvoll zusammengeströmt wären. Aber durch den Weltkrieg sind die Arbeiterklassen, die sich im Geiste von Marx zu einer weltumspannenden Kampfgenossenschaft zu vereinigen auf dem Wege waren, blutig auseinandergerissen. Und dennoch feiern wir Marx! Und dennoch stehen wir zu den sozialistischen Idealen, deren Klärung und Begreifung seine unergiebige und unbegrenzliche Leistung war.

Karl Marx wurde in Trier als Sohn eines Advokaten geboren. Derangemachter, studierte er in Berlin und Bonn Rechtswissenschaft, Philosophie und Geschichte. Er gedachte Universitätslehrer zu werden, gab aber diesen Plan bald auf, als er sah, wie sein Freund, der radikale Theologe Bruno Bauer, durch die herrschende Reaktion jener Zeit aus dem Lehramt gedrängt wurde. Für den von faustischem Schaffensdrange besessenen jungen Gelehrten war kein Raum an einer preussischen Hochschule, er ging zur Journalistik und zur Arbeiterklasse. Schon 1842 sehen wir Marx in Köln als Mitarbeiter und Redakteur an der Rheinischen Zeitung, einem oppositionellen Blatte des aufstrebenden Bürgertums. Er geriet in Kampf mit den Behörden, mit der Zensur, und sah sich bald genötigt, in das Ausland zu flüchten. In Paris nahm Marx die ältere sozialistische Literatur in sich auf. Auf das Drängen der preussischen Regierung aus von Paris ausgewiesen, ging er nach Brüssel. Der Ausbruch der 48er Revolution brachte ihn nochmals nach Deutschland zurück. Wiederum in Köln leitete er ein halbjahr lang die Neue Rheinische Zeitung, deren Blätter bis heute eine Musterleistung stürmender Tagespolemik und wissenschaftlicher Vertiefung bedeuten. Schließlich erlag das Blatt den Verfolgungen der Reaktion und Ferdinand Freiligrath sang ihm das denkwürdige Abschiedslied.

Nach der Niederwerfung der Volksbewegung mußte Marx von neuem sich im Ausland eine Stätte suchen. Er ließ sich in London nieder, wo er die weiteren Jahrzehnte des Joridens und Kämpfens verbrachte. Ausgerüstet ebenso mit den Ergebnissen der deutschen Wissenschaft wie mit dem Temperament des revolutionären Frankreichs, studierte nun Marx die Geschichte und Theorie der modernen Industrie und des Kapitalismus, der in England am ehesten zur Entfaltung gelangt war. Auf Grund jahrzehntelanger tiefgründiger Forschungsarbeit entstand sein wissenschaftliches Hauptwerk „Das Kapital“. Mit der wissenschaftlichen Arbeit aber verknüpfte er das Tageswerk des kämpfenden Politikers, förderte und leitete er die Arbeiterbewegungen, die in den verschiedenen Ländern emporstiegen. Am 16. März 1883 ist Marx gestorben. Erst nach seinem Tode ist das Lebenswerk dieses Mannes in seiner ganzen überwältigenden Größe zur Anerkennung gelangt. Es überlebte ihn um mehr als ein Jahrzehnt sein Freund Friedrich Engels, der von jungen Jahren an in seltener Geistes- und Kampfgemeinschaft mit Marx vereint war, der auch mehr als irgendein anderer für die Ausbreitung der Marx'schen Gedanken getan und aus dem Nachlaß des Freundes den zweiten und dritten Band des „Kapital“ herausgab.

Soll die Geistesarbeit von Marx gewürdigt werden, so müssen wir bedenken, daß vieles, was den Sozialisten der Gegenwart geläufig ist, zu der Zeit, als Marx auftrat, noch durchaus unbekannt oder ungeklärt war. Die Anschauungen von den Grundlagen der gesellschaftlichen Entwicklung, vom Wert der Waren und der Arbeitskraft, vom Mehrwert, vom Klassenkampf waren noch völlig unausgereift. Der Kapitalismus war erst in seinen Anfängen, die Zahl der Lohnarbeiter war noch gering, und soweit die Arbeiter überhaupt ökonomisch und politisch dachten, standen sie im Banne der bürgerlichen Demokratie. Unter den literarischen Vorführern, die sich als Sozialisten oder Kommunisten bezeichneten, herrschte ein Chaos vermischtartiger Meinungen über den wahren Sozialismus und über den gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß. Die einen gingen nach Art des Franzosen Proudhon Verschönerungsversuche, nach andere warfen sich auf staatslogistische Experimente, nach wieder andere verhielten den Arbeitern die Erlösung aus der Unterdrückung durch Versicherungskassen und Lohnbanten.

In all dieses unklar gärende Gewirr der Anschauungen und Kämpfe brachten Marx und Engels Klarheit und Licht. Mit unvergleichlichem Scharfsinn ergründeten sie die tiefsten Triebkräfte der gesellschaftlichen Entwicklung. Bereits im kommunistischen Manifest, das kurz vor Ausbruch der deutschen Revolution von 1848 erschien, konnten sie ihre neu gewonnenen Einsichten in glänzender Logik und machtvoller Darstellung der Welt übermitteln. In einer ganzen Reihe weiterer Arbeiten und Zeitschriften hat dann Marx seine soziologischen und ökonomischen Erkenntnisse ausgebaut, bald einzelne Gesellschaftsklassen beleuchtend, bald kurzfristige Gegner vernichtend, bald sich unmittelbar an die Arbeiter selbst wendend und sie zur Selbstständigkeit und zum Kampfe rufend. Die Höhe seiner wissenschaftlichen Arbeit erreichte Marx mit der Vollendung des „Kapital“, dessen erster grundlegender Band, den Produktionsprozeß des Kapitals behandelnd, im Jahre 1867 erschien.

Durch dieses Werk führte Marx eine vollständige Umwälzung in der politischen Ökonomie herbei. Zuerst totgeschwiegen oder als Ausguss abstrakter Gedankenwelt betrachtet, ist Marxens „Kapital“ seit den 70er Jahren wie mit zwingender Gewalt in den Mittelpunkt aller Auseinandersetzungen über theoretische Volkswirtschaft und Gesellschaftswissenschaft gelangt. Auch die bürgerlichen Gelehrten mußten sich mit Marx auseinandersetzen, und mancher von ihnen, der sich tiefer zu schärfen bemühte, geriet in den Bann der Marx'schen Lehren oder konnte doch dem grandiosen Aufbau des „Kapital“ seine Bewunderung nicht verlagern. Eine riesige Literatur hat sich aufgebaut, in der sich Freunde und Gegner mit Marx auseinandersetzen durften. Gewiß ist das „Kapital“ nicht leicht zu lesen und konnte selbst nicht in die Massen dringen. Aber gleichwohl konnte es als eine neue Bibel der Arbeiter bezeichnet werden. Die im Kapital niedergelegten Erkenntnisse sind durch Schüler und Jünger des Meisters ins Volkswortliche übertragen worden und haben die ganze Tagesliteratur, den ganzen Kampf der sozialdemokratischen Parteien auf Jahrzehnte hinaus befruchtet. Raum je in der menschlichen Geschichte haben die Gedanken eines Denkers so bestimmend und umfassend gewirkt als die von Karl Marx.



Wollen wir uns einigermaßen vorstellen, was Marx für Wissenschaft und Leben bedeutet, so können wir ihn vergleichen mit Charles Darwin. Darwin hat eine neue Naturanschauung begründet, indem er den entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang aller Lebewesen nachwies und den Menschen als oberstes Glied in die lange Kette der natürlichen Schöpfungsgeschichte reihte. Was Darwin für die Pflanzen- und Tierwelt an neuer Erkenntnis leitete, das vollbrachte Marx für die Erkenntnis der Geschichte der Menschheit.

Marx suchte das Bewegungsgesetz der menschlichen Entwicklung. Er fand es vermittels der Dialektiksmethode, die als die materialistische oder ökonomische Geschichtsauffassung bezeichnet wird. Nicht der Geist der einzelnen, nicht die Ideen machen die Geschichte, sondern im letzten Grunde sind es die wirtschaftlichen Lebensverhältnisse der Menschen, die jeder Stufe der Entwicklung das Gepräge geben. Der Entwicklungsgrad der Technologie, die Produktivität der Arbeit, die Art, wie die Gebrauchsgüter erzeugt und verteilt werden, das sind die Grundlagen für die gesamte kulturelle Entwicklung.

Auf dieser Grundlage der materiellen Produktion und von ihr abhängig erhebt sich der Ueberbau der Rechtsverhältnisse, der Staatsform, der wissenschaftlichen Anschauungen, der Kunstschöpfungen und der religiösen Vorstellungen. Wenn die materielle Grundlage sich umgestaltet und neue Produktionsverhältnisse sich bilden, so wird mit dieser Umgestaltung schließlich auch der ganze Ueberbau mit umgewälzt. Die menschlich treibende Kraft dieser Umwälzungen aber ist der Klassenkampf. Die bisherige Geschichte der Menschheit war eine Reihenfolge von Klassenkämpfen. Die unter jeweiligen Produktionsverhältnissen benachteiligte und unterdrückte Klasse erhebt eine neue Form der Gesellschaftsordnung, die ihren Ansprüchen genügen soll. Vermöge dieser Leitgedanken richtete Marx den Entwicklungsmarsch der Menschheit von der kommunistischen Urzeit über die Sklaverei der Antike, über das Zeitalter des Feudalismus und der Leibeigenschaft bis hinauf zur neuzeitlichen Wirtschaftsstufe des Kapitalismus.

Die Hauptarbeit Marxens galt der Untersuchung über die Triebkräfte, die für die Entstehung der kapitalistischen Gesellschaft bestimmend waren, und über die Gesetze, die in der verwirrenden Fülle der äußeren Erscheinungen des kapitalistischen Warenmarktes innerlich walten. Die bürgerliche Wissenschaft stellte das Kapital dar als etwas, was immer neuwies und immer feiner wies. Sie leitete seine Entstehung und Notwendigkeit aus der Fähigkeit und Nützlichkeit des Kapitalisten oder aus seiner Sparbarkeit und Enthaltsamkeit ab. Sie sah in der kapitalistischen Ordnung die beste der Welten und verhieß ihr ewige Dauer. Marx zertrümmerte das Lehrgebäude der kapitalistischen Lobredner. Er wies den geschichtlichen Ursprung und die besonderen Formen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung nach und zeigte die düsteren Schatten, die das Licht der kapitalistischen Entwicklung begleiteten: die Enteignung der Kleinbauern und gewerblichen Kleinbesitzer, die Not und Ausbeutung der zu lebenslanger Lohnarbeit im Dienste des Kapitals verurteilten Beschäftigten. Er zeigte in seiner Wert- und Mehrwerttheorie, wie der Kapitalist durch seine beherrschende Stellung im Produktionsprozeß in der Lage ist, aus der Arbeitskraft der Arbeiter, die eine Ware gleich anderen Waren wurde, einen vermehrten Wert herauszuholen, als er in den Produktionsprozeß hineingesteckt hatte. So wird durch Aneignung unbezahlter Arbeit das Kapital immer massenhafter aufgehäuft. So bereiten sich aber zugleich im Schoße der kapitalistischen Gesellschaft neue Produktionsverhältnisse vor, die schließlich zur Umwälzung dieser Wirtschaftsordnung drängen: immer mehr konzentrieren sich die Großbetriebe, immer mehr wächst die Zahl enteigneter Kleinbürger, immer mächtiger schwillt die Armee der Proletarier an, die zugleich immer unentbehrlicher für den Produktionsprozeß werden, während die Kapitalisten mehr und mehr zu bloßen Parasiten am Wirtschaftskörper herabsinken. Schließlich wird die innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise vorbereitete sozialisierte Produktionsweise unvertäglich mit den alten Formen der Produktion und der Güterverteilung. Die neue Gesellschaftsordnung muß zum Durchbruch gelangen. Die tragende Kraft aber dieses gewaltigen Entwicklungsprozesses ist die Arbeiterklasse, die sich aus Elend und Unterdrückung zu immer größerer Reife und Fähigkeit und Kampfkraft erhebt.

In diesen grandiosen Gedankengang verflochten sind eine Reihe besonderer Theorien, die gewisse Erscheinungen der kapitalistischen Entwicklung und zukünftige Wahrscheinlichkeiten des Entwicklungsganges erklären sollten, so die Krisentheorie, die sogenannte Verelendungstheorie, die Katastrophentheorie. Ueber die Bedeutung dieser Theorien und über die Frage, ob sie Anspruch auf dauernde Richtigkeit erheben können, sind in der Marxliteratur und im besonderen auch in den Reihen der Sozialdemokratie langwierige Erörterungen gepflogen worden. Es darf heute gesagt werden — und Marx selbst war ein Opfer des Autoritätsglaubens, gerade auch wenn es sich um seine eigenen Lehren handelte —, daß manche Teile des Marx'schen Systems durch die Entwicklung der neueren Jahrzehnte überholt wurden. Auch der genialste Forscher ist an die Verhältnisse seiner Zeit gebunden und kann nicht alle Linien der zukünftigen Entwicklung voraussehen. Marx hat den Kapitalismus hauptsächlich in seiner Reifezeit kennen gelernt; er hat auch, wie wohl jeder Vertreter einer neuen Anschauung, manche Erscheinungen der kapitalistischen Entwicklung, die vor ihm von der Wissenschaft vernachlässigt waren, in besonderer einseitiger Betonung herausgehoben. Der Kapitalismus auf der einen Seite und die Arbeiterbewegung auf der anderen Seite haben seit der Zeit, da Marx sie unteruchte und beschrieben, nicht vorhersehende Wandlungen durchgemacht. Wenn es somit richtig wäre, auf jedes Wort des Meisters heute noch schwören zu wollen, so sind die Grundgedanken seiner Forderung bis heute lebendig geblieben. Geblieben ist vor allem die Fortführung des Sozialismus von der Utopie

Kohlenverkaufspreise.

An die Stelle der unterm 18. April 1918 festgesetzten Kohlenverkaufspreise für Steinkohlen, Braunkohlen, Rohkohl, Industrie- und Hausbrandbriketts treten von Sonnabend den 4. Mai 1918 an bis auf weiteres folgende

Kleinverkaufsrichtpreise ab Lager:

	1 Ztr.	1 hl	1/2 hl
a) Steinkohle:			
Stückkohle: Standardbrikett II und III	2.70 Ztr.	4.15 Ztr.	2.10 Ztr.
Standardbrikett I und II	3.80 Ztr.	5.05 Ztr.	2.55 Ztr.
Standardbrikett I	3.20 Ztr.	4.75 Ztr.	2.40 Ztr.
Standardbrikett II	3.10 Ztr.	4.45 Ztr.	2.35 Ztr.
Standardbrikett I und II	3.10 Ztr.	4.40 Ztr.	2.40 Ztr.
Standardbrikett I	3.05 Ztr.	4.30 Ztr.	2.35 Ztr.
Standardbrikett II	2.90 Ztr.	4.15 Ztr.	2.10 Ztr.
Standardbrikett I und II	2.80 Ztr.	4.05 Ztr.	2.05 Ztr.
Standardbrikett I	2.60 Ztr.	3.85 Ztr.	1.95 Ztr.
Standardbrikett II	2.50 Ztr.	3.75 Ztr.	1.90 Ztr.
Standardbrikett I und II	2.40 Ztr.	3.65 Ztr.	1.85 Ztr.
b) Böhmisches Braunkohle (Mittel I und II):			
Standardbrikett I und II	3.80 Ztr.	4.40 Ztr.	2.20 Ztr.
Standardbrikett I	3.70 Ztr.	4.30 Ztr.	2.15 Ztr.
Standardbrikett II	3.60 Ztr.	4.20 Ztr.	2.10 Ztr.
c) Industriebrikette:			
Standardbrikett I und II	1.85 Ztr.	2.75 Ztr.	1.40 Ztr.
d) Hausbrandbrikette:			
Standardbrikett I und II	350 Stück	6.50 Ztr.	
Standardbrikett I	420 Stück	7.80 Ztr.	
Standardbrikett II	480 Stück	9.10 Ztr.	
Standardbrikett I und II	540 Stück	10.40 Ztr.	
Standardbrikett I	600 Stück	11.70 Ztr.	
Standardbrikett II	660 Stück	13.00 Ztr.	

1. Für die Zufuhr vor Haus. So darf zu den obenstehenden Lagerpreisen
 - a) bei Mengen von 10 Zentner und mehr einen Zuschlag bis zu 40 Pf. je Zentner oder 80 Pf. je Zentner, je Zentner, je Zentner
 - b) bei Mengen unter 10 Zentner einen Zuschlag von 80 Pf. je Zentner oder 80 Pf. je Zentner, je Zentner, je Zentner

2. Bei Hausbrandbriketten kann zu den Stückpreisen für Zufuhr und Abzug ein Zuschlag bis zu 4.15 Ztr. für je 700 Stück genommen werden.

III. Werden auf dem Wasserwege ankommende böhmische Braunkohlen von den Händlern in ihre nicht an der Elbe gelegenen Lagerplätze geladen, so sind die betreffenden Händler berechtigt, für diese Kohlen einen Zuschlag von 20 Pf. je Zentner oder 20 Pf. je Zentner zu nehmen.

IV. Beobachtete Ueberschreitungen der vorstehenden Preise und Zuschläge sind von den Händlern beim Kohlenantritt rechtzeitig schriftlich zu begründen. Anklagen sind Originalrechnungen, Frachtbücher und sonstige Unterlagen beizufügen.

V. Von der Festlegung angemessener Preise für Kohle aller Art, auch Raumholz und Grube, Holz, Anthrazit, Steinkohle und Briketts ist vorläufig abgesehen worden; die Verkaufspreise hierfür sind jedoch von den Händlern auf Verlangen gleichfalls beim Kohlenantritt rechtmäßig zu begründen.

VI. Böhmische Braunkohle darf nur im Einverständnis mit dem Abnehmer als Hausbrandbrikette abgegeben werden.

Dresden, am 3. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Gierverteilung.

§ 1. Für die Woche vom 5. bis 11. Mai 1918 darf von den zum Gierverkauf zugelassenen Geschäften ein Ei auf jede Lebensmittelfarte (grau und gelbe) abgegeben werden.

Der Verkauf an die Verbraucher findet von Dienstag den 7. Mai 1918 an statt. Die Verteilung der Eier an die Kleinhandelsgeschäfte erfolgt nach und nach je nach Eingang der Ware.

Der Preis für jedes Ei beträgt 40 Pf. Er ist dem Ei mit schwarzer Farbe aufgedruckt.

§ 2. Für die Woche vom 5. bis 11. Mai 1918 können auf die Bezugscheine der Geschäfte, Kassen, Kontobücher und Kassenbücher Eier nicht abgegeben werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden nach § 13 der Lebensmittelverordnung vom 2. September 1914 bestraft.

Dresden, am 3. Mai 1918.

Der Rat zu Dresden.

Rechtsschutzverein f. Frauen

Wismarstraße 7, 1. Frauen u. Mädchen all. Schilde erhält in Rechtsfällen jed. Art unentgeltlich Auskunft u. Rat. Tägl. wochentags von 5 bis 7 nachmittags aus. Donnerstag, Donnerstag von 4 bis 6 nachm. Auskunft über Wohlfühlungsanstalten und Unterhaltungsvereine. (B 3104)

Bei Kötzchenbroda

ist Landhaus mit 8 Zimmern, 1000 qm Garten, ca. 5000 qm Wald, für 18000 Mk. sofort zu verkaufen. Jäger, Schale, Kichen können mitverkauft werden. Rab. erteilt u. Z 941 Haase & Vogler, Dresden.

Werkzeuge

in bester Qualität für Tischler, Zimmerleute, Drechsler, Schlosser, Schmiede, Mechaniker, Elektriker, Installateure, Klempner, Schiffsbauer, Holzbildhauer, Steinbildhauer, Glaskleber, E. Harnapp, Kreuzstr. 1.

Schrauben u. Mutter

mit Zylinderkopf. 14-8 mm. u. 10-60 mm. Blanke, elierte, gebrochene Unterlegscheiben (S 75) C. H. Morgenstern & Co. Hermannstr. 7, a. d. Landhausstr.

Achtung, Friseur!

Ich fertige in meinem Friseurgeschäft (am Hauptbahnhof) Frisuren für Kollegen zu außerst bill. Preisen an. Haarschneider, Oppelstr. 21, Fernruf 17881. (W 141)

Einkoch-Apparate

Einkoch-Gläser, Melior-Gummiringe, Kochtöpfe, Gefäße, extra stark, empf. i. reichh. Zubereitungen. Großhändler & Fabrikanten. 28800, Kesselsdorfer Str. 2.

Waren-Sammel-Anzeige

ausgestellt in den letzten Schreibergassen-Schaufenstern

Jadentleib aus schwarz. Mohr, Jade mit angelegtem Schloß Doppelgürtel, auch geflochten zu tragen. M 128.-	Jadentleib aus mitsch. farb. Stoffen, wie Jade mit Schloßpendelgürtel, breit. Trag. M 186.-	Jade aus hellem Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Mani aus schwarzem gemustertem Stoff, weite, fallende Hosenform, mit und ohne Gürtel zu tragen. 100 cm lang. 92.-
Kleintadentleib aus geflochtenem Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Mädchenjade aus hellem Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Bluse aus gutem Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Bluse aus gemustertem Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-
Kleiderrod jugendliche Form, aus schwarz. Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Kleiderrod jugendliche Form, aus schwarz. Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Unterrod aus gutem Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Unterrod aus gutem Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-
Blusen-Schürze aus blau-weiß gestreiftem Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Blusen-Schürze aus blau-weiß gestreiftem Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Taschentücher a. weiß, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Taschentücher a. weiß, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-
Herrn-Goden aus schwarz. Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Herrn-Goden aus schwarz. Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Tüll-Garnitur aus schwarz. Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-	Steppdecke aus schwarz. Stoff, fette, foderfallende Form, Rücken mit Stoffpang, am Hals offen u. geflochten. Tragbar. 55 cm lang. 42.-

Renner

Dresden-Altmärkt

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Dresden u. Umg.

Als weitere Opfer des Krieges fielen: Diebner, Richard, Klempner, Copitz, Graf, Richard, Dreher, Nieder-Gorbits, Hiller, Erhard, Gürtler, Dresden, Krause, Gustav, Arbeiter, Potschappel, Mißbach, Hans, Elektrotechniker, Dresden, Reineck, Willi, Metallarbeiter, Dresden, Schöne, Kurt, Klempner, Dresden, Strasser, Kurt, Schlosser, Dresden.

Unsern Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß die Kollegen Otto Köhler, Klempner, am 20. April 1918, Artur Koch, Heizungsmeister, am 20. April 1918 verstorben sind.

Wir werden ihnen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren! (S 585) Die Ortsverwaltung.

Transportarbeiter-Verband.

Als Opfer des Krieges verloren wir die Mitglieder Anlauf, August, Lagerarbeiter, Eckhardt, Oskar, Packer, Eichler, Alfred, Lagerarbeiter, Mirtschink, Karl, Kutscher, Seifert, Martin, Lagerarbeiter, Tübel, Otto, Packer. (S 575)

Den Mitgliedern ferner zur Kenntnis, daß der Kollege Dallhopp, Gustav, Kutscher am 1. Mai verstorben ist.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag auf dem Friedrichsriedhof statt. Wir werden diesen Kollegen ein freies Andenken bewahren! Die Verwaltung.

Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Am 20. April wurde unser Kollege, der Kontist Erich Wortmann durch Zufallstreffen schwer verwundet und ist am nächsten Tage seiner Verletzung erlegen. Im jugendlichen Alter von 20 Jahren mußte er sich in diesem grausamen Vorfalle opfern. (S 515)

Ehre seinem Andenken! Der Ortsverband.

Erich Wortmann

Soldat im 4. Reg. Inf. Nr. 103, 11. Komp. infolge einer durch Artilleriebeschuss erhaltenen schweren Verwundung am 24. April 1918 verstorben ist. Er wurde auf einem Soldatenfriedhof beigesetzt. Dresden-Tr. Leininger Str. 300, den 4. Mai 1918. In namenlosem Weh: Familie Wortmann, Marie verw. Kirchhof. Ruhe laßt in fremder Erde!

Paul Michael

Soldat im 2. Grenadier-Reg. Nr. 101, 10. Kompanie. Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und der Friedrich-August-Medaille am 29. März im Alter von 30 Jahren durch Fallschuh dem grausamen Vorfalle zum Opfer gefallen ist. In namenlosem Weh: Gitterstr. den 3. Mai 1918. Margarete Michael geb. Jügen und ihre nebst Eltern, Geschwister und allen Hinterbliebenen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Cunnersdorf.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß am 2. Mai unser Kollege, der Maschinenarbeiter Wilhelm Dreßler, Ottendorf im Alter von 61 Jahren verstorben ist.

Wir werden des Verstorbenen allezeit ehrend gedenken! (W 82)

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. Eine recht zahlreiche Beteiligung wünscht Die Verwaltung.

Nachruf!

Am 1. Mai verstarb nach längerem Leiden unser langjähriger Marktbefehlshaber (B 209)

Herr Gustav Dallhopp

Wir bedauern in dem Dahingegangenen einen braven, pflichttreuen, gewissenhaften Arbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden!

Zigarettenfabrik „Feingold“.

Trauerhüte x Blusen

Trauerschleier, Crepes, Armflure, Heinrich Basch & Co. König's Johannisstrasse 137/79

Zahnärztliche Zahnplomben

Zahlung empfiehlt Dentist Max Flach, Amalienstr. 3, II. Et. u. Bautzner Strasse 11.

Sehr problematisch war von vornherein der Versuch, den vermeintlichen Mehrbedarf an Wohnungen nach dem

Sehr problematisch war von vornherein der Versuch, den vermeintlichen Mehrbedarf an Wohnungen nach dem

Kriege durch Ermittlungen solcher Familien jenseitigen, die jetzt keine Wohnung haben, nach dem Kriege aber einen selbstständigen Haushalt einrichten wollen. Man ist dabei auf noch niedrige Ziffern gekommen, beziehungsweise in Dresden auf 2675, während hier 1740 bestehende Wohnungen ermittelt wurden. Danach würde der Wohnungsmangel noch dem Kriege in Dresden ja noch werden, zur Zeit aber noch ausreichen — wenn die Ziffern richtig wären. Das können sie aber nicht sein, denn schon die Zahl der Kriegsevakuirten ist jetzt fast doppelt so hoch in Dresden. Ebenfalls wie hier können natürlich auch für andere Städte die ermittelten Zahlen aus dem Jahre 1916 heute noch zureichend sein; sie erweisen einen Grund, der weit günstiger erscheint, als es berechtigt ist.

Das muß der Arbeitgeber der Statistik, Dr. Schmidt, den Schulungsbedürfnissen seiner Arbeiter auch zugehen. Er weist auf die fortschreitende Verminderung des Wohnraums, das Zuziehen des Wohnungsgewebes hin und bemerkt, daß trotz des verhältnismäßig erträglichen Preisniveaus in einer großen Anzahl von Gemeinden die Wohnungslage zu ernstlicher Betrachtung Anlaß gebe. Wörtlich wird weiter aus-
geführt:

[illegible]

Es ist sich je auch keineswegs mit Exzerpt der Quantität einer Wohnung nach Preisverhältnissen vorzugeben, je muß auch mit der Möglichkeit einer solchen endlich gerechnet werden. Nur in solchen Gemeinden, deren wirtschaftliche Entwicklung schon vor dem Kriege in ruhigen Bahnen verlief oder durch den Krieg nachhaltig unterbrochen worden ist, wird man der künftigen Verrückung des Wohnungsmarktes mit einiger Ruhe entgegenstellen können. In allen stark industrialisierten Gemeinden dagegen wird man der Sorge für eine ausreichende Befriedigung des Wohnungsbedarfs um so größerer Aufmerksamkeit widmen müssen, je geringer der verfügbare Vorrat an Wohnungen schon jetzt ist.

Viele Vorlegungen stützten die sozialdemokratischen Wünsche noch unzulässigen Wohnnahmen zur Beschaffung von Kleinwohnungen nach dem Kriege, die fürstlich im Landtage mit Nachdruck vertreten worden sind. Vor allem ist die Beurteilung dieser wichtigen Frage festzuhalten, daß alle statistischen Ermittlungen über die jetzige Lage auf dem Wohnungsmarkt nichts beweisen, weil nach dem Kriege die Verhältnisse völlig neu werden und höchstwahrscheinlich mit einer noch nicht abgewiesenen Nachfrage nach Kleinwohnungen und einem folgernden Kleinwohnungsnot zu rechnen ist, der mit allen Mitteln rechtzeitig begegnet werden muß.

Auflösung einer Gefangenenanstalt.

Wie der Stollberger Anzeiger berichtet, soll die Straf-
anstalt Hoheneck Ende Mai aufgelöst und die dafelbst noch be-
findlichen Gefangenen nach Weiden übergeführt werden.

Wiederkommen. Das Auswachen der Tanzstunden zu größeren Tanzabteilungen hat die Stadtverwaltung veranlaßt, verstärkte polizeiliche Bestimmungen zu erlassen. Es ist verboten, außer den Schülern sogenannte Gastdamen und Gastsoldaten an den Tanzstunden teilnehmen zu lassen. Jede Veränderung in der Zahl ist dem Stadtrat zu melden, und eine polizeiliche Kontrolle ist stets zulässig. Der Beginn der Tanzstunden hat abends 9½ Uhr zu erfolgen. Außerordentliche oder unregelmäßige Änderungen der besonderen Genehmigung.

Uns erscheint es unverständlich, daß man Belustigungen aller Art zuläßt und nur das Tanzen unterdrückt. Dadurch wird doch nichts weiter erreicht, als ein schwerer Schaden für die Seelkur.

Stadt-Chronik.

Die Kriegswirkungen auf dem Baymarkte.

Der Um- und Erweiterungsbau des alten Rath-
hauses, für welchen im Etatsanschaltungsplan für 1918 19
ein weiterer Betrag von einjährig angefordert wird,
wurde in der Finanzdeputation A der zweiten Kammer
unter Hinzuziehung von Baufachverständigen beraten. Der
Um- und Erweiterungsbau besteht aus zwei Neubauten an
der Friesen- und Schlegelgasse zur Erweiterung des alten
Rathhauses und aus dem Umbau des letzteren. Die Aus-
führung der Arbeiten begann Anfang Januar 1915 mit dem
neuen Erweiterungsbau an der Friesengasse, der Ende 1915
im Rohbau fertiggestellt und im Laufe des Jahres 1916 im
Anbau zweifach gefördert wurde. Im ersten Kriegsjahre
konnten bei den Rohbauarbeiten dieses Bauteils gegenüber
den berechtigenden Preisen noch Einsparnisse erzielt werden.
Im zweiten Kriegsjahre stiegen jedoch alle Bauteile infolge
des Krieges soweit, daß bei diesem Erweiterungsbau bis
Ende 1916 mit den bewilligten Mittel gerade noch ohne
Überbitterung auszukommen war. Für den zur benötigungs-
fähigen Fertigstellung dieses Erweiterungsbau zweier noch
zweiter Ausbau mochten sich indes die 1917 eingezeichneten
und nach zu erwartenden Berücksichtigungen so stark verhö-
rbar, daß eine Überbitterung der für diesen Bauteil be-
willigten Mittel von rund 361 000 Mk. um insgesamt 1 100 000
Mk. oder 24 Prozent zu erwarten ist.

Der Ursprung des alten Gebäudes wurde im Frühjahr 1916 im Zuge der gemeinsamen Ge- und Bauforschung am Bären-Felsen und Baulsteinen und bei der Schlierfeld bei sehr vorbildlich und nur schriftweise vorgenommenen Aufnahmen festgestellt. Die Untersuchungen sind erst Ende 1917 im Rahmen der geologischen Aufnahme im unentbehr-

höchsten Ausbaue begonnen werden. Sogleich bei Beginn des Krieges machte sich die inoffizielle eingetretene Preiserhöhung fühlbar. Sozarsch zum Beispiel die Aufschreibung der Mauer- und Zimmerarbeiten im April 1916 bereits eine Lebenserhöhung um rund 30 Prozent gegenüber den Anschlagspreisen. Bei anderen Arbeiten war diese noch höher und mit Fortschreiten der Kriegserhebung im Laufe von 1916 und 1917 infolge der außerordentlichen Steigerung der Löhne, aller Baustoffpreise und insbesondere der Holz- und Veredelungskosten stiegen die Aufschreibungspreise immer höher an. Ende 1917 stellten sie sich im Durchschnitt um rund 100 Prozent höher als die im Anschlage vorgesehen waren.

Aus den genannten Veranlassungen zusammen ist beim Umbau des alten Gebäudes eine Ueberziehung der bewilligten Mittel von rund 463.000 M. im insgesamt rund 345.000 M. oder 74 Prozent zu erwarten. Der neue Erweiterungsbau an der Schlegelstraße konnte erst im Herbst 1916 begonnen und 1917 im Hochbau fertiggestellt werden. Bei ihm beträgt die Ueberziehung der bewilligten Mittel von rund 50.000 M. lebhaftig infolge der Uebersteigerung rund 44.000 M. oder 78 Prozent.

Somit ist die geforderte Ueberschreibung der bemittelten Mittel von rund 1 Millionen Mark um rund 620 000 M. oder 62 Prozent ohne weiteres aus der in den letzten Baujahre immer empfindlicher werdenden außerordentlichen Kriegssteuerung zu erklären. Trotzdem hat sich derartige Maßnahme zum Umbau des alten Gebäudes noch bei weitem wirtschaftlicher war als ein einzelner Abbruch und gänzlicher Neubau, der neben dem Verluste des als wertvolles Bauaterial unbedingt erhaltungsbedürftigen alten Gebäudes mit seinem berühmten Treppenhause unter den jetzigen Verhältnissen noch weitere Mehrkosten im Betrage von etwa 600 000 M. erfordert haben würde.

Ausschüttung der Dresdner Ortskrankenkasse.

In der öffentlichen Sitzung des Ausschusses der Allgemeinen
Lehreranstalt für Dresden am 20. April wurde zunächst ein-
kommend Herr Vnderweiser Herrmann Weislich zum Vor-
sitzenden und Herr Vnderweiser Heinrich Wendisch zum Stell-
vertretenden gewählt. Ferner wurden beide Herren zu Vertretern
des Ausschusses nach § 88 der Satzung sowie die Herren Köpfer
Johann Vnderweiser Fische und Agent Anton Kunze als Stell-
vertreter gewählt.

Der Rechnungsablauf auf das Jahr 1917 ist nach dem Vertriebsleiter, Verwaltungsdirektor Henschel, noch als befriedigend zu bezeichnen. An das Geschäftsjahr 1917 wurde ein Außenbeitrag von 288.270,85 M. übernommen, die Rinsen von Wertpapieren von 288.270,85 M. übernommen, 288.814,50 M. an Beiträge Spottböden und Darlehen erbrachten 288.814,50 M. an Beiträgen gingen ein; von verrechnungspflichtigen Mitgliedern 3.447.707,00 M., von den Arbeitgebern 1.298.900,82 M. und von den freien Mitarbeitern 662.348,81 M., so daß eine Gesamtbeitragsmüssen 5.408.956,13 M. erreicht wurde. Unter Fremdgeldern

Summe des 3.325.257,92 M. erreichen konnte. Die Anlagen waren an Einmachern für verkaufte bzw. umgetauschte Wertpapiere: 125.798,15 M., an Carleben einm. Guthaben bei Bankhäusern 85.600 M., von wieder eingegangenen Apotheken 7000 M. zusammen 168.228,15 M. zu buchen und die sonstigen Einnahmen betrugen 7608,42 M. Die gesamten Einnahmen beliefen sich demnach auf 6.685.776,04 M. Ueber die Ausgaben ist zu berichten, daß für Krankenbehandlung und Geburthülfe an approbierte Aerzte 607.776,59 M. zu zahlen waren. Die Zahnbehandlung durch approbierte Zahnärzte kostete 177.505,93 M. und für Krankenbehandlung und Geburthülfe durch andere Heilpraktiker 26.000 M. 18204,85 M. Für Tragen und sonstige Heilmittel 200.019,41 M. für Krankenbehandlung 400.439,48 M. und für Tragen 200.019,41 M. Am Frankengeld wurde gezahlt 1876 710,16 M. gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 800.000 M. Diese ist begründet durch die Vermehrung des Feuerungsgeldes am Frankengeld, und wie bei der Krankenbehandlung, auch durch die Vermehrung der Arznei.

den ungünstigen, durch geringe Ernährung bedingten Gesundheitszustand, namentlich aber auch die längere Dauer des Krankheitsfalls zurückzuführen. Für Wachen, Schwangeren und Stillende wurden 150 718 RM. aufgewendet. Das Hausgeld betrug 43 060,95 RM. Leider ist auch in diesem Jahre wieder der Gesundheitszustand mehr aufzufanden gewesen, als veranschlagt ist.

Es wurden für verbriefte Mitglieder 113 229,00 M. für Familienangehörige 15 022,50 M., zusammen 128 251,50 M. Sternbengel gezahlt, während nur rund 84 000 M. bekannt sind waren. An Verwaltungskosten wurden 617 575,00 M. aufgewendet. Dazu für 505 22. für Verbandsausgaben. Unter Vermögensanlagen war für die geleistete geordnete Bildung einsehl. der Beiträge für Ortschaftenmitglieder 555 391,00 M. zu verzeichnen. 2500 M. für Beiträge der Landesbildungsvereinschaft angelegt und 34 025,00 M. waren für Erwerb für Grundeigentum und Geräte aufzuwenden. Die Gesamtsumme beträgt somit 302 619,49 M. Die sonstigen Ausgaben, unter denen Konstantenposten, Zinshaltung, Gerichten, Auslagen für Brandversicherungen und Zufolge zu den Verpflegungsfür verordnete Kirchengliedernehmer u. a. inbegriffen werden, belaufen sich auf 77 490,04 M., so daß sich ein Ueberschuß des am 31. Januar 1918 vorhandenen Kassenbestandes 467 101,56 M. eine Gesamtsumme von 8 583 776,04 M. Der Vorband wurde einstimmig Entlassung erteilt.

Die Vorlage über Änderung der Dienstordnung, Prüfungsordnung für die Angestellten enthält eine Vermerkung der Stellen in Gruppe II und III, der eine Verminderung der Stellen in Gruppe IV und V gegenübersteht. Außerdem ist eine Neileistungen über das Aufsteigen in höhere Gruppen, Ablegung der Prüfung getroffen. In getrennter Abstimmung über den Arbeitsgebern und Versicherungen wurde der Nachtrag zur Dienstordnung einstimmig angenommen. Ebenso beschloß man, den Angestellten im Jahre 1915 eine einmalige, nicht einkaufsfähige, Dienstvermerkung zu gewähren. Auch den Empfängern von Gehalt und Renten- und Waisengeld soll eine Anerkennung des Rechtsanspruches eine laufende Kriegsteuerungsbefugnis vom 1. Januar an gewährt werden, wenn ein Bedürfnis hierzu besteht, um sie nachzusehen wird.

Zum Zwecke der notwendigen Erweiterung des einzelnen Bestandes um die Genealogie wurde beschaffen, eine Anzahl von 22.000 Exemplaren aus Versteigerungen und aufgetaucht. Dem Publikum hierzu Rechtlichkeit zu erteilen.

Preisstreibereien im Huthandel.

Ueber dieses Thema schreibt uns ein Freund in
Mannes: Seine Frau holte heute vormittag in einem
Liesener Augengast einen Hut für mich und mußte
12 Pf. bezahlen. Die im Hute befindliche weiße Tafel
mit Aufzeichnung des Preises war entfernt worden
und seine Frau jedoch in Folge des Hutes einer näheren
Untersuchung unterworfen. Land fu zu ihrem größten Erstaunen
eine Aufzeichnung mit 4 Pf. 20. Ich beach mich sofort
meiner Frau wieder in das Geschäft und forderte eine
Entschädigung. Man versuchte mir einzureden, daß es
eine Gefühlsnummer handle, daß das Quilicker, an dem
dieses Insigne stand, beinahe aus einem anderen Hute
stammte, daß aber an, daß der „Büßiger“ Hut in dem Geschäft
stehe. Man erklärte sich jedoch „entgegenkommenbereiter“

reißt, ihn gegen einen anderen umzutauschen. Letzteres lehnte ich natürlich ab, erklärte vielmehr den gestandenen Gut als mein Eigenthum mit dem ausdrücklichen Vorworte, daß ich mich keinesfalls vorbehalten müsse. Die herzugelassene Reichsadvokatenin sah nun endlich ein, daß alles bei mir nichts verlohren, und zahlte auf den Kaufpreis von 12 R 7 1/2 M. wieder heraus mit der Erklärung, daß sie die Thiererei selbst tragen wolle. Ansehnend hat es sich um einen Gut gehandelt, der ursprünglich für 4,50 R. verkauft worden sollte und dementsprechend ausgezeichnet war. Inzwischen wurde der Preis den Kriegsverhältnissen entsprechend fast um das Dreifache hinaufgeschraubt, wobei man die Entlohnung des Entens mit dem ursprünglichen Preise vergessen hat. Das Kriegswunderamt wird sich noch mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

der Fahrgebidhinterziehung auf der Straßenbahn. Nach der Vertriebsordnung für die städtische Straßenbahn haben die Fahrgäste stets mitzuführen den Fahrchein zu bestimmten bzw. die Arbeiterbescheinigung oder Arbeiterkarte zur Nachweisung vorzulegen. Wer dies unterläßt und sich auch auf die allgemeine Frage des Schaffners oder Fahrcheinprüfers ob jemand noch ohne Fahrchein ist, nicht meldet, hat den zehnfachen Betrag des Fahrgebühres als Hinterziehungsstrafe zu bezahlen. Den Fahrgästen kann daher nur empfohlen werden, sofort nach Befolgen des Wagens den Fahrchein abzugeben oder die Wochen- oder Arbeiterkarte vorzulegen, damit er vom Prüfer nicht ohne gültigen Fahrausweis bestraft wird.

Die Hauptstelle für Berufsberatung, welche die
teilung, Hildenhof 1, 2, macht erneut darauf aufmerksam, daß
sie in allen Berufs- und Ausbildungsfragen für das weite
liche Geschlecht bereitwilligst kostenlose Auskunft erteilt.
Sprechzeit: Montage, Mittwochs und Freitags, 3½ bis
5½ Uhr. Sonntags von 10½ bis 12½ Uhr.

5¼ Uhr, unter Mitwirkung, von 10¼ bis 12¼ Uhr.

Um den Arbeitserlern und Freunden der Jugendbewegung einen tieferen Einblick in das Leben und Treiben in den Jugendgruppen und in die Bestrebungen der Jugendorganisation zu geben, veranstaltet die Vereinigte Dresdener Arbeiterjugend aus Anlaß ihres einwöchigen Festes eine größeren Unterhaltungsabend, der am 9. Mai im Saale d. Volkstheaters, Trabantenstraße, stattfindet. Alle Darbietungen, Vorträge, Musikvorträge, Schachpartien, Pantomimen, Poesen, etc.

besiehend aus Regitationen, Klavierbegleitungen, Tänze, Reigen, Volkstänzen und Marmatgruppen: in med. mit von Mitgliedern der Jugendgruppen selbst ausgeführt. Der Abend verspricht sehr interessant und lehrreich zu sein. Karten zum Preise von 25 Pf. sind in den Gruppen. Volksbuchhandlung, Bettlinerplatz 10, und in der Zentrale, Altenbergstraße 4, 2., zu haben. Die Nachfrage stellt schon sehr reg.

Kindererschulungskommission. Neustadt, Piefchen u
umgebung. Nächsten Dienstag: Kinderausflug. In
punkt: Neustadt 2½ Uhr Bischofsplatz; Piefchen und
gebung 3 Uhr Böttcher Platz. Probant ist mitzubrin
Jeden Freitag bei günstiger Witterung von 5 bis 7
Spielen auf dem Spielplatz Böddener Straße. Treffpu
3 Uhr auf dem Spielplatz.

Die Kleinrentenstadt Weidels Hof öffnet am Sonntag wieder ihre Pforten zur Besichtigung durch die Allgemeinheit. In der großen Wirtschaft finden Vorträge über Kleinrentzucht und auch Militärfongerie. Am Montag bietet die kleine Wirtschaft ein ganzes Ukommen.

In Donaths Neuer Welt, Dresden-Tollwitz, ist auch in diesem Sommerhalbjahr jeden Sonn- und Freitags die üblichen Militär-Garten-Festtage statt, die mittags 4 Uhr beginnen und von der Kapelle des 2. Bataillons des 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, Leitender Musikant, begleitet werden.

Im Altkurs Sarrafani finden am Sonntag wieder Vorlesungen statt, die um 3 Uhr und um 7 Uhr beginnend und in denen sowohl der Zauderkunstler Thoren seine blühenden Künste zeigt, wie auch das romantische Schloß Marobba unberührt aufgeführt wird.

Umfeld der Umgebung.

Brieflich. Man schreibt uns: In der Lebensmittelpreis die hoch möglichst gleichmäßig erfolgen soll, zeigen sich oft sehr Verhältnisse betreffen. In der Stadt Dresden erhält man das bestes Pfund zu 62 Pfennig. In unserem Bezirke aber sind die Preise von 70 bis 80 Pfennig. Das ist ein großer Unterschied. Die Lebensmittelpreise sind also sehr verschieden. Das ist ein trauriges Zeugnis für den Zustand des Reichthums. Die Preise der Lebensmittel sind so hoch, daß sie nicht mehr zu bezahlen sind. Das ist ein trauriges Zeugnis für den Zustand des Reichthums. Die Preise der Lebensmittel sind so hoch, daß sie nicht mehr zu bezahlen sind. Das ist ein trauriges Zeugnis für den Zustand des Reichthums.

Feiern. Die diesjährigen öffentlichen Feiern in Writwood den 8. Mai, nachmittags 3½ Uhr, im Weinholzhallen. Zur Feiern sind alle im Jahre 1917 geborenen und alle ohne Strafe ermittelten Kinder vorzustellen.

Stroh. Montag kommt auf besagtem Nr. 22 der mittlere V in den Probefüllungen 14 Pfund Runkel zum Verkauf. Preis: Pfund 75 ²/3. Hauskaltungen mit mehr Personen müssen an Stelle des Runkelbolls einen Teil aus Weizen mit 20 ¹/2 Pfund mitnehmen.

zum Preise von 70 Pf. das Kilo netto abzugeben.

unferes
die großen
te dafür
teinte mit
en. Als
in Unter-
ort noch
ort mit

Manbevel. Hier kommen zur Verteilung in den von Reest, Wierderborgh, Anstalt, Willems, Wierder, Zeiter, in den Kammeren der Dilektion in diesen 40 Jahren einzuwirken, die sich auf der Höhe von 2 bis 14 1/2. Jede Person erhält ein 1000 Rees. der 40 1/2. Die Verteilung nicht abgeholt sind, können anderwärts verkauft w

Für Gold, Silber und Platin

den vollen Metallwert

für Juwelen

hohe Auslandspreise erhält, wer dem

Vaterland ein Opfer bringen will.

Wer für einen deutschen Frieden ist und wer nach dem Kriege ein wirtschaftlich starkes Reich wünscht, bringt seine Schmuckstücke zur Gold- und Silberankaufsstelle im Neuen Rathause. — Diese ist mit Ausnahme der Sonnabende täglich von 10 bis 1 Uhr für Ablieferungen geöffnet. Gleichzeitig kommen dort auch Denkmünzen, eiserne Uhrketten und die auf ausgelagerte Nummern entfallenden Kampfschilder „Gold gab ich für Eisen“ zur Aushändigung.

Gold- und Silberankaufsstelle Dresden.

S 80

Dresdner Volkshaus-Theater.

Direktion: Karl Friedhelm
Ritzbergstraße 2 Am Schützenplatz.

Auf vielseitiges Verlangen

Sommer-Sondervorstellungen.

Sonntag den 5. Mai

Im Wartesaal 1. Klasse.

Lustspiel von Hugo Müller.

Die wilde Toni

Liederstück von Rehmüller.

Kurmärker und Pikarde

Genrebild von Schneider.

Anfang 8 Uhr. (S 71) Eintritt 30 Pf.

Zoologischer Garten

Sonntag den 5. Mai 1918

(S 176)

Eintrittspreis **30** Pf. die Person.
Vom 1. Mai an täglich

Philharmonisches Orchester

Eintrittspreise: Wochent. 1 M., Erw. (5 Kart. 4 M.), 30 Pf. Kinder u. Mil.
Sonntags 60 Pf. Erw., 30 Pf. Kinder und Militär.

Dauerkarten für Familien 20 M., für Einzelpers. 10 M., vom Tage der Lösung ein volles Jahr gültig, herabgesetzt zum Besuche des Tiergartens und aller Veranstaltungen des Gartens, insbesondere der zahlreichen Konzerte im Garten und im Saal. Nur an drei Nachmittagen jedes Kalenderjahres kann die Gültigkeit aufgehoben werden.

Sufbad
mit Schwimmbassin
a. d. Steinbacher- u. Hebelstraße.
3 Minuten vom Cottauer Rathaus.
VON FRÜH BIS ABENDS GEÖFFNET!
In idyllischer, staubfreier Lage
Täglich Familienbad (3 Abteilungen)

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz

Olympia

Altmarkt 13.

Mouchy

Schauspiel in 4 Akten
Kgl. Hofschauspieler
Theodor Becker
und
Kedda Vernon.

Nur um 1000 Dollar

Eine exzentrische Wette in 4 Akten
mit **Harry Higge.**

Vorführungen täglich von 3 bis 11 Uhr.

Alt-Gasmeyer

Schloßstraße 21.

Zum Ausfluß kommt jetzt eine Ladung gutes

Rizzi-Bier

S 122 Hochachtungsvoll O. Weiße.

Prinzeß

Theater

Lichtspiele
Pragerstr. 52

Die neue Dalila

Groses Artisten-Tragödie in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Maria Vidal.

(S 176)

**Wer niemals einen
Rausch gehabt**

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

In den Hauptrollen:

Melita
Leo
Herbert
Petri
Peukert
aumüller

Betrieb der Militärverwaltung in Romänien
Militärische Aufnahmen.

Beginn um 4, 6, und 8 Uhr.

Stadt Amsterdam, Laubegast

Morgen Sonntag im großen Saal

Gr. Musikanführung

Anfang 6 Uhr. Eintritt frei. Neues Programm.
Für musikalische Spielen ist bestens geeignet.
Beschluss: Lichtspiel mit Gemälde. K. Koffe mit Gebäck.

Dresdner Hofbrauhaus-Biere

wohl-schmeckend und bekömmlich.

Gasthof Cossebaude.

Bequem zu erreichender Ausflugsort.
Vorzügliches Kaffee- und Speiselokal.

(S 940)

Gasth. Mockritz

Morgen Sonntag (S 7)

Großes Konzert.

„Eine von den besten Gaben“



„Sonnenraute“

für schöne Frauen
und alte Knaben.
Roter, süsser Gewürzwine
Rotes Rotwein
Weisse Rheinwein
Reiner Weissbrand-Kognak
Labsal für Blotarme
Genesende, Kranke (S 176)
wohl-schmeckend,
anregend, köstlich.

C. Spielhagen

Weingrosshandlung
Dresden, Annenstr. 9
Stadthaus
Pautzner Strasse 9.
Wiederverkäufer Rabatt

Postkarten-Photographie
mit S 112
Fot. von 2.50 RM an, liefert
sich. Jährl. Portraits 12
Vergrößerungen.

UT Licht-Spiele

Um ein Weib!

Die Tragödie eines Bauernburschen in 4 Akten mit

Magda Sonja

(Theater a. d. Wien).

Keine Hofe ohne Dornen

Schwank in 2 Akten mit

Melita Petri Leo Peukert.

Wochentags 4 - 11, Sonntags 3 - 11 Uhr.

(S 176)

Neumanns Konzerthaus

Schöffergasse 8 (S 122) Anfang 4 Uhr

Konzert-Orchester „Feldgrau“ Dir.: H. Boehlig.

Damen-Ensemble „Wiener Singvögel“

B. Gottlieb, Soloist B. Geier, etc.

Musenhalle

Vorstadt Lößau, Kesselsd. Str. 17, Straßenbahn 7, 10, 22

Ab 2. Mai täglich 8.10 Uhr. Neue Truppe!

G. Niekles Schauspiel-Ensemble a. Magdeburg

Das Liebling v. Dachstuhlchen! Den für hier!

Jeden Sonntag 2 Vorstellungen. Tägl. Vorverkauf.

Mittwochabend 1. Platz 20 Pf.

Opernschule Petrenz

Sonntag den 12. Mai, 8 Uhr

B197

Central-Theater

Der Waffenschmied

Kontinente Oper in 3 Akten von Alb. Lorching.
Eintrittskarten an der Kasse des Central-Theaters
täglich 10 bis 12 und 2 bis 7 Uhr (Sonntags ab 11 Uhr).

Lustbad gegenüber dem Hohenstein
Dresden-Dölzschen
mit Straßenbahn 22, 151 od. Staatsbahn, Haltepunkt Plauen
Von früh bis abends geöffnet

Täglich Familienbad (3 Abteilungen)

Colosseum-Theater

Freiberger-Pl. 20

Heute und folgende Tage:

Erstaufführung

Ellen Richter

die große Künstlerin in ihrem Stilleigen Roman: (S. 176)

Und führe uns nicht in Versuchung

Der Badeengel

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Stopp's Lichtspielhaus, Gasthof Gittersee

Sonntag den 4. Mai, von abends 8 Uhr an,
Sonntag den 5. Mai, von nachmittags 4 Uhr an:
Das reichhaltige Programm mit dem großen Detektivklammer
Der Spuk im Hause des Professors.
In der Hauptrolle der berühmte und beliebte Ernst Weiss.
Darauf noch: Die Musterkollektion, großes Lustspiel in
zwei Akten, sowie das große Weisprogramm.
Um gütigen Besuch bitten! (B. 190) Otto Stopp.

Variété- und Lichtspiel-Theater

Fernauf 20879 DRESDEN-M., Leipziger Str. 112

Haltestelle der Straßenbahnlinie 16

Von 1. bis einschl. 31. Mai 1918:

Oscar-Junghänel-Sänger

und die erstklassigen (B. 198)

Film-Neuheiten

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen: 5 1/2 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen: 2, 4, 6 u. 8 Uhr.

Gänzlich neues Programm:

der Filmsensationen jeden Dienstag und Freitag;

der Junghänel-Sänger am 9., 17. und 25. Mai.

Baumert-Gastspiel

Auf altem Vorschau von

vielen und neuen Male:

Der Trompeter

von Säckingen

Königlicher Schauspiel mit

Gesang u. Tanz in 7 Aufzügen

von E. Baumert und K. K.

Döhlen

gegenüber d. Kirche

Königlicher Schauspiel mit

Gesang u. Tanz in 7 Aufzügen

von E. Baumert und K. K.

Döhlen

gegenüber d. Kirche

Königlicher Schauspiel mit

Gesang u. Tanz in 7 Aufzügen

von E. Baumert und K. K.

Döhlen

gegenüber d. Kirche

Königlicher Schauspiel mit

Gesang u. Tanz in 7 Aufzügen

von E. Baumert und K. K.

Döhlen

gegenüber d. Kirche

Königlicher Schauspiel mit

Gesang u. Tanz in 7 Aufzügen

von E. Baumert und K. K.

Döhlen

gegenüber d. Kirche

Kleinier-Ausstellung
der Kleinier-Zucht
Niederwartha DresdenWieder-Eröffnung
Donnerstag den 9. Mai 1918
(Himmelfahrtstag)

Eintritt 25 Pf. Kinder und Militär 15 Pf.

Fahrtverbindungen:

Straßenbahnlinie 21: vom Postplatz bis Cosschaude
Eisenbahn: ab Dresden-Hauptbahnhof 12.30, 12.22, 4.30
ab Meissen 2.42, 3.47, 4.57Dampfschiff: ab Dresden 1.30, 2.15, 3.15, 4.15
ab Meissen 4.30, 5.30

[S. 122] nur Sonntags bei schönem Wetter

Harry Piel

mit ganz neuen, tollkühnen und ge-

wagten Tricks in

Das amerikanische Duell

Sensations- und Detektivdrama in

5 Akten.

Spannend! Interessant! (S. 176)

Das Adoptivkind

Lustspiel in 2 Akten mit

Sacy von Blondel.

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Str. 29

???

Die Fürstin von Bermien

???

S. 176

Licht-Spiele

Angenehmer Aufenthalt!

Bequeme Sitzplätze!

Meinholds Säle, Moritzstr. 10

Voranzeige.

Ab Dienstag den 7. Mai:

Zwei blaue Jungen!

Kriegsabenteuer zweier

deutscher Schiffsjungen

Für Kinder erlaubt!

2. Platz 50 Pf., 1. Platz 75 Pf.

Natur-Theater

des Vereins Volkswohl im

Heidepark (S. 619)

(Haltestelle Saloppo)

Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag den 5. Mai

nachm. 3 1/2 Uhr

Die Grille

Ländlich-Charakterbild von

Carl Birck-Pfeiffer.

Eintrittspreise: 50 Pf. für

Mitglieder d. Vereins Volks-

wohl 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Kasseneröffnung 2 Uhr.

Karl-Theater

Fischhofplatz (Kentralhalle)

(1 Minute vom Postplatz, von der

Wilmersstrasse u. Freiburger Platz)

Täglich Vorstellung

Anfang 8 Uhr

Sonntags 4 und 8 Uhr

Krone und Fessel

Gasth. Wölfnitz.

Am Himmelfahrtstag

8 Uhr abends (S. 122)

Julius Beyers

Victoria-Sänger

Beliebte-Programme:

Reinh. Helzels Restaur.

Radeberg, Markt 11.

Sonntag den 5. Mai

nachm. 4 Uhr (W. 163)

Großes Skatturnier

won. alle Spieler teilnehmen

Das Komitee u. Gast. Domaschik

Rotwein!

17er Portugieser

Deutscher Naturwein vert. v.

3.-7. Mai vom Joh. v. 1. Str.

Str. 6. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 9

Leben · Wissen · Kunst

Lichtbringer.

Karl Marx zum 100. Geburtstag.

Immer erstreckt dem lebenden Volk der rettende Geist, jener Geist aus dem Prometheus' altem Geflecht, der dem Himmel das heilige Wissen und Licht entriß, der mit erhabenen Händen verbannt ein neues Reich.

Und den glimmenden Funken, vom Dunkel fast erstickt, taucht zum Brand er an, der aufsteigt zum Himmel schlicht, wenn ins Land hinaus, von Winterstürmen tief umstrickt, er der Wahrheit weithin leuchtende Fackel trägt.

So kam dieser und schenkte die mahnende leuchtende Nacht, führte den Tag herauf, der bald zur Erkenntnis reist, feilt der scheinbar toten Dinge heimliche Macht, das Gesetz ihm gezeigt, darin er die Welt begreift.

Er schuf für die Welt und hat sein Werk gemeistert und allen, daß wir erfüllen in seinem Geist jene heiligmäßigen, erhabenen, neuen Zeit, die nun eine nur — um die Sonne der Arbeit streift.

Karl Bräuer.

Der eiserne Götz.

Erzählung von Jakob Schaffner.

Von dem Streik erfährt er nichts weiteres. Er merkte wohl, daß das große Vorhaben nicht schief, und mit den schärfsten Augen, die er jetzt hatte, beobachtete er auch häufig die Willkürherrschaften dem wandelnden Geist zwischen den Schreien. Allein obwohl er der Organisation beitreten war und allerlei persönliche Bekanntschaften von Sozialistinnen und Gewerkschaftlern gemacht hatte, so lag das Geheimnis doch so wohlverschlossen unter den Händen des Vorstandes, daß seine Neugierde ins Volk hinausdrang, als die man ihm freilich nicht mitteilte. Die verurteilte Größe war die Zeit und Stunde des Ausbruchs; je länger die Unwissenheit darüber andauerte, um so höher lag die Erwartung und desto größere Formen nahm die Befürchtung der Befreienden. An die für alle am Horizont des nächsten Abends heraufziehende. Andererseits trug diese Unsicherheit vor dem Unausweichlichen mächtig zur Festigung und Vertiefung des Solidaritätsgefühls bei. Die Herbe verdrängte den Vergnügen, und der einzelne suchte unterwies den Takt des Gefühls, und daran den eigenen Rhythmus zu fügen. Auch der quere Kopf erfährt unermüdet eine Wendung ins allgemeine Erlebnis, und in den Umgangston der Glieder untereinander mischte sich ein leiser Stimmfall von Achtung und Teilnahme angefüllt des gemeinsamen Feindes und des gemeinsamen Willens. Zu diesen eigenwilligen Charakteren gehörte auch Viktor Bräuer. Den Führern misstraute er kräftig weiter und ging im Herzen nicht von seinem Wahnspruch ab: „Alles ist Schwindel.“ Sie machten sich leicht mit Wem und Aber und ließen auf sich warten, damit sie nötig und unangehörig erschienen. Allein der einzelne Mann interessierte Viktor sehr. Es wurde in diesen Tagen an ihm viel mehr zur Ausbildung einer sozialen Seele getan, als er selber vermehrte. Seine Nase gewöhnte sich an den Geruch der Herbe; er war, um mit dem Jäger zu reden, schon nahezu verwildert; er folgte, wenn auch manchmal noch etwas widerstrebend, dem Körpergefühl dieses allgemeinen Lebens, in dem er seinen neuen Herrn und Götze erkannte. Als dessen jüngerer Nachwuchs stellte er, mehr mit dem Instinkt als dem Verstand, auch noch am tiefsten in den heidenmöglichen Vorstellungen von persönlicher Aktionsmöglichkeit und Freiheit der Entschlebung. Er versammelte mit seinem dünn gefärbten Bart einen kleinen Verein von Arbeiterrevolutionären um sich, die als echte Gründlinge und Grundtöne schneller sein wollten als das Meißer, zu dem sie das Heft bilden halfen. Einige unbeherrschbare alte Knaben gehörten auch zu dieser Gemeinde und trugen nicht wenig dazu bei, Viktor's Selbstgefühl zu heben. Die erfahrenen Soldaten gaben ihnen ab und zu einmal nachsichtig über die Schultern, und Viktor hörte noch manches wohlwollende Lachen, das ihn aber nur nicht mehr anspricht. Die Führer hatten keine Zeit, sich um ihren Schwanz zu kümmern; um am Ende ist ja wirklich ein Schwanz dazu da, daß er um sich schlägt.

Spiele kämpfte in den nächsten Tagen wieder gegen ihren Mann. Sie beklagte sich, daß er ihr die Waren aus dem künftigen Konsumladen nicht billiger ablassen wollte, und fragte Viktor, ob er sie auch so mager durch die große Affäre ziehen würde. Dann hörte Viktor davon reden, daß das Hauschen mit dem Garten veräußert und in die Arbeiterkolonie gezogen werden solle. Er mußte nicht um den Grund dieser Absicht, gab aber Spiel r an, daß es hier schöner sei und daß sich jeder glücklicher fühle, der nicht in der Kolonie hausen müsse. Die Sache war, daß Höflicher als Materialverwalter im gleichen Haus zu wohnen beabsichtigte, in welchem das Geschäft des Konsumlades sich eröffnete. Da er sich nicht auf Konzepte einlassen durfte, wollte er sich wenigstens dieser Sache vollständig zuordnen. Spiele machte aber nach nicht die Hoffnung aufgeben, und Höflicher durfte ihr diese Erkenntnis verzeihen. So schwebte der Kampf lange Zeit im Unentschiedenen, während in das Verhältnis der Eheleute zueinander eine gefährliche Wirklichkeit kam; sie wurde auf beiden Seiten als eine Art von fälschlicher Empfinden, in der sie nachdem bald das Götz und bald das Verrückte überhand nahm. Spiele weinte sogar zu Zeiten; zu anderen Zeiten trieb sie hundert Entschlebung, die sie von ihrem Vater und seinen Gefallen konnte. Sie verlor Geld und hatte es Viktor aus der Tasche, wofür sie ihm ins Gesicht redete. Sie verstand sich auch auf Partyschlagen und auf Tischreden. Sie verstand sich auf Viktor eine liebe gute Frau und legte übermäßig hin: „Eine tolle ich.“ Dazu gab sie ihm vier gelbe, hübsche Kinder und wurde stehenden Fußes schwermütig. Viktor hatte je am liebsten mit kleinen Wilden in einem feurigen Wald campiert, damit sich ihr niemand mehr nähern konnte außer ihm. Eines Abends besaß er sich in Gegenwart Höflicher. Spiele noch ihn mit seiner roten Halsbinde, die auf sein Schwanz zu werden; sie fragte ihn, ob er

denn ewig ein Garibaldi bleiben wolle, und machte sich anheißig, ihm eine andere zu wählen, wenn er sich die rote von ihr ausziehen lasse. Er sagte, es sei ihm recht; niemand bemerke die gespannte Luft, die in seine Augen trat. Als sie ihm das rote Fegchen ausgezogen hatte und sich damit lachend davon machen wollte, griff er schnell nach ihrer Hand und schlug seine einwärts gebogenen Fingerringe hinein. Spiele schrie auf und riß sich los. Viktor lachte verlegen und erregt. Höflicher blühte beständig auf. Die Schneiders Tochter zeigte sich böse und schalt; Viktor lächelte es wie Saltpeter in den Ohren. Als er endlich Höflicher's kühles und ablenkendes Gesicht bemerkte, blies er wieder die Zähne. „Man wird doch noch einen Spatz machen dürfen“, sagte er handelsmäßig. Dann hieb er die Faust auf den Tisch und lief hinaus.

Nachher ging Höflicher längere Zeit schweigend und jubelnd in der Stube auf und ab. Spiele nahm ihm einen doppelten Schleier von den Augen. Quasi sagte sie ihm, was für ein abgewandter und entfremdeter Ehemann er sei, der nur die Geschäfte anderer Leute im Kopf und kein Herz für den Notstand und die Einseitigkeit der eigenen Frau habe. Er sei höchst nach andern Interessen gerichtet und überlasse es ihrem freien Willen, ob sie weiter hoffen oder gleich ihm in hungen Jahren den Glauben aufgeben wolle. Sie sagte ihm kein Unrecht auf den Kopf zu, ihr sein Leben und seinen Willen schon zu entzünden, bevor sie nach dem Gebot der Natur den Kampf verloren geben müsse, welches Gebot aber, wie er wohl wisse, noch lange nicht zu erwarten sei. Sie ließ keinen Zweifel daran übrig, daß sie es auf jede Weise vermeiden wolle, durch ihn im Blick unter Umständen zu kurz zu kommen. Ein ganzes ausgebreitetes Organisationswesen sei einen einzelnen unschuldig kleinen Menschen nicht wert, auf den man doch die Macht verleihe. Und um es nicht an Zeit und Freuden zu lassen, führte sie ihm ein Beispiel des feigen, jungen Knaben vor Augen, was es auf sich habe mit einem rechten Liebhaber. Sie zog ihn an der Nase allen Zeichen nach, die von der Entzündung dieser armen Hergens lachte an den Weg der Zeit geklebt worden waren. Sie versuchte nicht, ihm zu weichen, wie ein guter, williger Wurf für die Krone einer Ehefrau gegen ihren abweisenden Ehemann leben müsse und wie ahnungslos und selbstgefällig dieser Ehemann fremden Dingen nachhänge. Sie ließ einen solchen möglichen Hergensknaben von guten Gründen und anschaulichen Beispielen auf den verpönten Kopf ihres langen Hausmann niederprasseln, daß sie wirklich darin Aufmerkbarkeit fand.

Höflicher blieb endlich stehen und schaute sie verwunder an. Es war ihm ganz entgangen, daß sich seine Frau aus einem blühenden Mädchen in ein fertiges Weib verwandelt hatte. Es war das erste Mal, daß er sie so reden hörte, auch daß es so wohl und so toll klinge und daß man ihr so ruhig und recht geben mußte. Das freute den Mann der Wirklichkeit am meisten an ihrer Betätigung. Seine Augen wurden immer heller vor ihr. Was ihre Länge und Schnurpfeiserien nicht vermochten, das bewirkte das gutturalische Donnerwetter. Nachdem er die erste Verblüffung überhanden hatte, begann er sich in allen Richten zu freuen, und in seinem Gesicht erschien eine jugendliche und lebhaft Rote, die ihr außerordentlich wohl gefiel, so daß sie das Weiter nun langsam abgeben und dafür einen halben Regenbogen über ihn aufgehen ließ. Schließlich fuhr ihm ihre Elektricität so tief in die Knochen, daß er über aller Eifersucht, die ihn nach ihrem Willen bis und zwölfe, anfang zu laden. Da er ganz freundlich und unternehmende Augen darüber machte, lachte sie mit, und so wurde aus Morgen und Abend wieder ein Hochzeiterstag. Viktor, der hinter einem Raum davor lauerte, ob der Lange etwa seine Frau mißhandeln werde wegen dem Austritt mit der Braut, bekam eine Szene ins Augenfeld, die ihn bis auf die Herzen blühte mit wohlglühendem Glanz erfüllte. Er sah Spiele sich ihrem Mann immer wieder entwinden und scheitern lachend und die Haare aus der Stirn streichend ihm nachlaufen und glaubte fast, daß sie ihn in Wahrheit fürchtete und nur gezwungen seine verlebte Raute über sich ergeben ließ. Am Ende hörte Viktor seinen Pfeifend die Haustür klopfen und sah ihn mit dem Licht in der Hand seiner Frau ins Schlafzimmer folgen, nachdem er auch die Wohnstube verriegelt hatte. Viktor stand es fest, daß für diesen Abend noch genommen werden mußte, in seinem eigenen und in Spiele's Namen.

(Fortsetzung folgt.)

Karl Marx und seine Töchter.

Während über das politische Charakterbild von Karl Marx zahlreiche Veröffentlichungen seiner Freunde und Gegner bekannt sind, wurde über Marx als Privatmann, als Familienvater, als weichen, seltener berichtet. Einen außerordentlich interessanten Einblick in den Marx'schen Familienkreis in London gewährt Edward Bernstein in seinem im Erich-Weiß-Verlage erschienenen „Erinnerungen“. Er suchte in der Begleitung Engels' Marx in seinem Londoner Hause auf, und diesem ersten Besuch folgten viele Stunden, die zum Teil in großer Gesellschaft in dem als Zusammenkunftsraum dienenden Hellerzettel des Hauses verbracht wurden. Obwohl Marx nur zwei Jahre älter war als Engels, machte er doch einen viel älteren Eindruck. Er sprach in dem ruhig abgeklärten Ton eines Patriarchen, ganz entgegenstehend den Vorstellungen, die ich mir von ihm gemacht hatte. Ich hatte erwartet, einen ziemlich verblüfften und sehr reichlichen alten Mann kennen zu lernen, und sah mich nun einem Manne mit weitem Haar gegenüber, aus dessen dunklen Augen Freundlichkeit lächelte, und in dessen Worten viel Milde lag. Marx' Gattin war zur Zeit unseres Besuchs schon schwer leidend. Trotzdem verließ sie das Krankenlager, um bei Tisch uns die Idee zu erweisen, mühte sie aber bald wieder in ihr Krankenzimmer zurück. In ihrem Benehmen bemerkte ich die feingebildete Frau, ihre Rede war bei aller Kürze frei von Lieberlichkeit. Von den Marx'schen Töchtern habe ich, obwohl alle drei am Willensmilde teilnahmen, damals nur die jüngste, Eleanor, etwas näher kennen gelernt.

Eleanor's Leben endete mit einer Tragödie, deren Anfänge Marx viel Kummer bereiteten, mit einer zum Teil furchtbaren Krankheit, die übrigens Bernhard Shaw zur Grundlage seines vor dem Kriege auch in Deutschland vielgelesenen Stüdes „Der Arzt am Scheidewege“ nahm. Eleanor Marx war eine überaus glänzende Talente, sie wollte zum Theater gehen, und antizipierte die Rolle, die Engels' Töchter, lassen erkennen, daß er das tragische Ende seines Heiligtums gewissermaßen vorausahnte. Marx war nicht

unbedingt dagegen, daß Eleanor, die später durch den abenteuerlichen Schriftsteller Dr. Hocking zum Selbstmord getrieben wurde, die Karriere der Schauspielerin wählte. Als „Lulu“ den ersten schauspielerischen Versuch unternommen hatte, schrieb Marx an Engels: „Lulu war sehr gut in den leidenschaftlichen Szenen, nur merkte man etwas, daß sie sich Ellen Terni zum Vorbild genommen, wie Rosford den Irving, doch das wird sich bald abgewöhnen.“ Die Liebe zum Theater und die damals beginnenden Neigungen zu Dr. Hocking haben aber dennoch Marx, der seine Töchter abgöttisch liebte, die letzte Lebenszeit verdüßert. Als er sich bereits in sehr lebendem Zustand in Begleitung Eleanor's auf der Insel Wight befand, schrieb er an Engels, daß für seine weiteren Neigungen Eleanor als Begleiterin ganz außer Betracht kommen müßte: „Das Kind ist unter einer heillosen Verwirrung, die seine Gesundheit ganz untergräbt. Weber Reisen noch Besuche von Verwandten können in diesem Fall helfen. Das einzige, was man für sie tun kann, ist, ihr den Willen zu tun und sie ihre theatralischen Stunden bei Madame Jung durchmachen zu lassen... Ich möchte um alles in der Welt nicht, daß das Kind sich einbildet, in Form der „Pfeiferin“, eines alten Mannes auf dem Familienaltar gepfeift zu werden.“ Diese wenigen Zeilen bewahren einen guten Einblick in das Verhältnis von Marx zu seinen Töchtern. In seinem Briefe drückte er nur die zärtlichsten Wünsche aus, wenn er von ihnen sprach. Eleanor war schon im 22. Lebensjahr, als sie immer nur „das Kind“ genannt wurde. Aber auch von der 13 Jahre älteren Jenny spricht Marx nur noch als von dem Kind oder bräutet das Minutius Reminiscen. Eleanor hatte vom Vater, der in vielen Jahren ihr Lehrer war, auch die große Verehrung für Shakespeare übernommen, der ihr fast ein Abgott war. Heberhaup hatte sie die Verehrung für die dramatische Muse im elterlichen Hause eingelesen. Mutter und Vater waren große Theaterfreunde, und oft war die ganze Familie den besten Weg von Overton Hill nach dem Sadler's-Well-Theater zu Fuß beglückt, um vom Strohplatz aus — zu mehr recht es nicht — den Shakespeare-Darsteller Weipis spielen zu sehen.

Theater.

Schauspielhaus. Emmy Nemo's spielte gestern „auf Bestellung“ die Rhodope in Hebbels Gutes und sein Ring. Sie ist im Rahmen des Stuttgarter Hoftheaters eine vorzügliche Schauspielerin von Gemüt und Verstand, technisch aus der besten Schulung. Sonderliche Eigenart ist ihr nicht nachzuerkennen. Man hört ihr mit Achtung zu, aber sie interessiert nicht. Sollte Maria Sallbach wirklich ihrer ehlen Kunst entlassen, so ist für Emmy Nemo's gewiß ein Schlag im Entfalle des Schauspielhauses, allerdings nicht für den Rollenkreis der Rhodope, denn sie durch eine gewisse bürgerliche Art und Weise der Persönlichkeit fernzulegen scheint. Sollte an Erfolg für Frau Dorch gedacht sein, so müßte man noch eine Nebenunterrolle großen Stils abwarten. Immerhin sind Schauspielerinnen von dieser geistigen Art zu selten geworden, als daß man ihnen nicht mit Rücksicht auf weitere Entwicklung und Erziehung freundlich gegenüberstehen sollte. Die Rhodope ist allerdings für eine Liebhaberin mit starker innerlicher Kraft, nicht aber für eine geistige Frau ein Werklein.

Konzerte.

Vom Arbeiterausflug der Agl. Arbeitervereine Dresden war die Volks-Singakademie gewonnen worden, die gestern im dicht gedrängten vollen Saal der Gewerkschaftshalle das an dieser Stelle bereits gewöhnliche Programm nochmals sang. Unter den geistlichen Chören Striegler waren wieder die Vorwärtigen Klänge. Schumanns „Jage verleben“ und Volkslieder in der bekanntesten Ausführung zu hören. Dazwischen bot die vorzügliche Musikin ihres Instrumentes, Frau Kammermusikantin Melanie Bauer, gleich Vorzüge auf der Orgel, der sich im zweiten Teil noch die Violoncelle des trefflichen Agl. Kammermusiklers Johannes Striegler angeschlossen, so daß beide Künstler für schmeichlichen Versuch danken konnten. Der Vortragsfolge war vorher noch Franz Schubert's reizendes „Rondo für Violine und Klavier“ eingefügt, in dem der Zügel des Abends, Herr Hofkapellmeister Kurt Striegler, am Klavier wieder sein feinsinniges Kammermusikspiel entfalten.

Dresdner Kalender.

Theater am 5. und 6. Mai. Opernhaus. Sonntag: Hans Heiling (7). Montag: Der Waffenschmied, Volksoper (7 1/2). — Schauspielhaus. Sonntag: Frau Schampagne (11 1/2). — Meine Frau, die Hofschaffnerin (7). Montag: Altes (7). — Albert-Theater. Sonntag: Das Bild im Winkel (8). Die Familien-Dame (7 1/2). Montag: Halding (7 1/2). — Residenz-Theater. Sonntag: Alt-Heidelberg (8 1/2). Sonntag und Montag: Die lustige Witwe (7 1/2). — Central-Theater. Sonntag und Montag: Der reizende Adrian (7 1/2).

Spielplan der Dresdner Theater vom 7. bis 13. Mai. Opernhaus. Dienstag: Amelia (7 1/2). Mittwoch: Johannas Erählungen (7). Donnerstag: Die Weiserlinge von Nürnberg (8 1/2). Freitag: Die verkaufte Braut (7 1/2). Sonnabend: Don Quixote (7 1/2). — Schauspielhaus. Dienstag: Elsie (7). Mittwoch: Jedermann (7 1/2). Donnerstag: Robert und Vertram (7). Freitag: Radau und Liebe (8 1/2). Sonnabend: Die armenigen Lebensbilder (7). Sonntag: Don Carlos (8 1/2). Montag: Meine Frau, die Hofschaffnerin (7). — Albert-Theater. Dienstag und Donnerstag: Die Familien-Dame (7 1/2). Mittwoch: Halding (7 1/2). Donnerstag: Elsie (7). Freitag: Dalmatians Köcher (7 1/2). Sonnabend: Unsere Räte (7 1/2). Sonntag: Amant (8). — Das Realismuseum (7 1/2). Montag: Großstadtluft (7 1/2). — Residenz-Theater. Dienstag: Die lustige Witwe (7 1/2). — Central-Theater. Dienstag: Der reizende Adrian (7 1/2).

Opernhaus. Sonntag wird nach zweifelhafte Pauls Marckners Oper Hans Heiling wieder in den Spielplan aufgenommen. Besetzung: Königin der Erdbeeren: Helena Korti; Anna: Elisabeth Heiberg (zum ersten Male); Vertram: Emma Wolf; Hans Heiling: Friedrich Bläse; Radau: Richard Tauber; Zephan: Ludwig Ermold; Ritas: Hanns Lange (zum ersten Male). Anfang 7 Uhr.

Das Naturtheater des Vereins Volkswelt im Geyerspark wird Sonntag, 8 1/2 Uhr wieder eröffnet. Als Vorführer tritt das läudliche Charakterbild Die Grille von Hermann von Haffner gegeben werden.

Kleine Mitteilungen.

In der Königl. Kunst- und Altertumsbibliothek, Unter den Eichen 34, sind zur Zeit Neuwerbungen aus der Bibliothek des Grafen v. Haffner eingeleitet. Darunter die von der Kaiserin Augusta gegebene Manuskriptausgabe des Bibelcommentars von Hieronymus und inprophädischen Schluß von David's Buch; die maßstabmäßige Abbildung der 42. und 43. Psalmensprüche aus dem Mittelalter; das Gebetbuch König Eduards VI. der Gloriosa; die Briefe von Luther an Moritz und August; seine neue Kriegspläne der Kaiserin Maria Theresia und Schindler-Berlin und Frau Malton-München.

Sportarten.

Freie Schwimmer. Dresden. Montag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Dienstag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Mittwoch, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Donnerstag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Freitag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Samstag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Sonntag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Montag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Dienstag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Mittwoch, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Donnerstag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Freitag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Samstag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann. Sonntag, 8 Uhr: Schwimmübung bei Hartmann.

gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft